

Hofkapellmeister Rücken Trauermusik ertönte. Der Geistliche ließ in seiner Trauerrede den edlen Eigenschaften, den hohen Vorzügen des Geistes und des Charakters der Verewigten volle Gerechtigkeit widerfahren, rühmte ihren nie ermüdenden Wohlthätigkeitssinn. Er hob es hervor, daß es der zärtlichen Mutter nicht mehr vergönnt war, ihre beiden ältesten Töchter am kommenden Sonntag selbst zur heil. Communion zu führen. Nach der Rede senkte sich der Sarg langsam in die Gruft. In der Kirche befanden sich von der Königl. Familie S. K. Hoh. der Prinz Friedrich, der Gemahl der hohen Verstorbenen Graf Wilhelm, der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und der Oberstallmeister von Taubenheim als Schwager der Verewigten; ferner das ganze diplomatische Corps, der Hofstaat, die Minister und Mitglieder des Geheimraths, sowie mehrere Standesherrn, die Generalität, viele Offiziere, Civilbeamte, alles in Uniform. Graf Wilhelm und der Kön. Commissär verfügten sich in die Gruft, wo die Leiche eingesegnet und während dessen eine Trauerkantate aufgeführt wurde. Nach 10 Uhr war Alles vorüber und die Gräfin Theodorinde in der K. Familiengruft beigelegt. (N. L.)

— Stuttgart, 6. April. Die Kammer der Standesherrn trat in ihrer heutigen Sitzung dem Beschlusse der andern Kammer bei, wornach die Regierung gebeten werden soll, die nöthigen technischen Vorarbeiten für eine Bahn von Heilbronn durch das Hohenlohe'sche in der Richtung nach Nürnberg vornehmen zu lassen.

— Stuttgart, 7. April. Gestern wurden beide Kammern durch Königl. Reskript auf unbestimmte Zeit vertagt. Beide Kammern erteilten ihren Präsidenten die Ermächtigung, während der Vertagungszeit diejenigen Commissionen einzuberufen, welche sie nach Maßgabe der inzwischen einkommenden Vorlagen für die Beschleunigung der künftigen Geschäfte für nothwendig erachten sollten. Die meisten Mitglieder beider Kammern haben Stuttgart bereits wieder verlassen. — Wie man hört, werden die Stände vor dem Spätsommer d. J. schwerlich wieder zusammenberufen werden. (N. L.)

— Stuttgart, 7. April. Gestern wurde ein Kind des Assessors Clausniger, das auf dem Karlsplatz spielte, von einem übermäßig stark fahrenden Gefährte überfahren. Der Kutscher war betrunken und wurde verhaftet.

— Stuttgart, 5. April. Sicherem Vernehmen nach wird das Liederfest des schwäbischen Sängerbundes jetzt bestimmt an Pfingsten in Tübingen gehalten werden, und zwar nach alter Uebung das Wettlingen am Pfingstsonntag, das eigentliche Fest am Pfingstmontag. Die Einladungen dazu werden in den nächsten Tagen ergehen. Man hofft, mit dem Feste die Einweihung der großen unter Heideloffs Leitung angefertigten Fahne des schwäbischen Sängerbundes verbinden zu können.

— Dehringen, 3. April. Ein großes Verbrechen, das in unsern friedlichen Gauen glücklicher

Weise eine Seltenheit ist, hat die Bewohner des untern Kochers in Schrecken und Entrüstung versetzt. In der Nacht vom 1. auf den 2. April fuhr der Knecht des Forchtenberger Kochermüllers, der Frucht nach Heilbronn geführt hatte, auf der Straße, die von Heilbronn über Neuenstadt nach Forchtenberg führt, mit einer Rückfracht Kohlen friedlich nach Hause. Sein Herr, der Kochermüller, hatte in Neuenstadt den beladenen, langsam fahrenden Wagen verlassen und war mit einer Gelegenheit vorausgefahren, und um 10 Uhr Abends wohlbehalten zu Hause angekommen. Der Knecht dagegen, welcher etwas nach Mitternacht zwischen Ohrnberg und Eindringen, etwa eine starke Viertelstunde von letztgenanntem Orte entfernt, mit seinem Fuhrwerk sich befand, Familienvater mit zwei Kindern, fand an dieser Stelle ein bejammernswerthes Ende. An einem Orte, wo der Weg gerade eine Biegung macht, und wo auf der einen Seite der Straße der Kocher, zu dem eine steile Böschung hinabführt, fließt, während auf der andern Seite Wald ist, wurde der Knecht, der auf seinem beladenen Wagen seitwärts, mit dem Rücken gegen den Wald, saß, aus unmittelbarer Nähe von dem Graben oder Wald her, mit einer vollen Ladung Schrote erschossen. Nachdem er, wie es scheint, durch die Wirkung des Schusses vom Wagen gefallen war, wurde er den Abhang hinunter geschleppt und in den Kocher geworfen. Es scheint, daß der Thäter einen Markstein herausgenommen und auf den Körper des Ermordeten geworfen habe, um ihn zu versenken. Allen Anzeichen nach ist der unglückliche Knecht noch bei Leben gewesen, als er in das Wasser geworfen wurde. Das Geld für die Frucht, gegen 600 fl., hatte der Müller selbst mitgenommen, und so scheint der unseelige Mörder nichts als Uhr, Messer, Geldbeutel, die vermißt werden, gefunden zu haben. Wir sprechen die Ueberzeugung aus, daß es der Justiz gelingen werde, den Urheber dieses Verbrechens der verdienten Strafe zu überliefern. (Schw. M.)

**Baßnang. Naturalienpreise vom 8. April 1857.**

Fruchtgattungen.	Hochst.	Mittel.		Niederst.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	6	7	50	7 33
" Roggen . . .	—	—	14	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	20	10	32	10 16
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	42	7	10	6 20
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	4	—	—	1 —
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . . . .					28 kr.
Gewicht eines Kreuzerweckes . . . . .					6 Loth.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baßnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baßnang und Umgegend.

Nro. 30.

Dienstag den 14. April

1857.

**Amthche Bekanntmachungen.**

Baßnang.

**Auswanderungsbekanntmachung.**

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind ausgewandert:

**A) nach Nordamerika:**

- Friedrich Wieland von Lammersbach,
- Christian Weber von Sechselberg,
- Leopold und Friederike Schwarz von hier,
- Friederike Müller von da,
- Gottlieb Kuhn von Murrhardt,
- Christian Pfeifer von Sechselberg,
- Caroline Groß von Allmersbach,
- Leonhardt Reber von Steinberg,
- Gottfried Wahl von Karnsberg,
- Jakob Groß von hier,
- Friederike Wilhelm von da,
- Caroline Wahl von Schloßhof,
- Wilhelmine Laier mit 1 unehelichen Kinde von Unterweiffach,
- Carl Hermann von Steinberg,
- Friederike Müller von Großaspach,
- Gottlieb Schübel von Reichenberg,
- Maria Dautel von Kallenberg,
- Jonathan Röhrle von Zwerenberg,
- Conrad Röhrle mit 3 Kindern von da,
- Eva Erb mit 4 unehelichen Kindern von Fautsbach,
- David Pregonzer von Oberweiffach,
- Christine Lanz von Sulzbach,
- Elisabeth Moser von Zwerenberg,

- Caroline und Johannes Wildermuth mit Familie von Großaspach,
- Johannes Wahl von Heiningen,
- Johannes Wahl von Michelsbach,
- Barbara und Gottlieb Klotz von Mittelbrüden.

**B) Nach Baden:**

- Louise Traub von hier.

**C) Nach Preußen:**

- Friederike Schwarz von da,
- Louise Stroh von da.

**D) Nach Frankfurt a. M.:**

- Friedrich Scheufele von Gallenhof.

Den 10. April 1857.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Winnenben.**

**Stammholz-Verkauf.**

In dem hofkammerlichen Wald Steinächle, unweit des Dorfes Weiler zum Stein, kommt am

Montag den 27. und Dienstag den 28. April,

je von Morgens 9 Uhr an, folgendes Stammholz gegen baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung, als:

- 231 Stück Eichen von 12—44' Länge und 10—35" mittlerem Durchmesser,
- 3 Stück Linden von 13—30' Länge und 15—19" mittlerem Durchmesser,
- 7 Stück Blatt-Buchen von 16—21' Länge und 11—18" mittlerem Durchmesser,

2 Stück Hagenbuchen von 19—20' Länge und 9—10" mittlerem Durchmesser.  
Den 11. April 1857.

Königl. Hofkameralamt.  
Kornbeck.

Murrhardt.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. d. Mts. kommen im Stadtwald Fehl, Abtheilung Kuntel: 154 Kftr. buchenes, 88 Kftr. tanneses Scheiterholz; 87 Kftr. buchenes und 12 Kftr. tanneses Rundlingholz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der Luzensägmühle.

Stadtspflege.

### Privat-Anzeigen.

Baßnang.

### Lehrmeister-Gesuch.

Für mehrere 14—15 Jahre alte Jünglinge werden tüchtige Lehrmeister gesucht von der Stiftungspflege.

Baßnang.

### Meister-Prüfungen.

Die Meisterprüfungen bei der Sattler-Zunft werden am

Montag den 27. April 1857

vorgenommen. Die Bewerber haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen am Mittwoch den 22. dieß bei dem Oberzunftmeister Lücke dahier zu melden.

Den 11. April 1857.

Obmann Vinçon.

Baßnang.

### Meister-Prüfungen.

Bei der Wagner-Zunft werden die Meister-Prüfungen am

Montag den 27. April 1857

vorgenommen. Etwaige Bewerber haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen am Mittwoch den 22. dieß bei dem Oberzunftmeister Traub dahier zu melden.

Den 11. April 1857.

Obmann Vinçon.

Baßnang.

### Meister-Prüfungen.

Die Meisterprüfungen bei der Kübler- und Küfer-Zunft werden am

Montag den 27. April 1857

vorgenommen. Die Bewerber haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen am Mittwoch den 22. April 1857 bei dem Oberzunftmeister Haar dahier zu melden.

Den 11. April 1857.

Obmann Vinçon.

Baßnang. Die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht des vereinigten Gewerbes der Schmiede, Schlosser, Wendenmacher, Nagelschmiede, Büchsenmacher, Messerschmiede und Schwertfeger wird am Freitag den 24. und Samstag den 25. April d. J. vorgenommen werden.

Die Bewerber haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Urkunden spätestens am 18. d. Mts. bei dem Oberzunftmeister Kurz dahier zu melden.

Den 12. April 1857.


Obmann Krauth.

Eine gut eingerichtete neue **Silbepumpe** hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaction.

Baßnang.

### Verlaufener Hund.

Am Gründonnerstag Nachmittags hat sich  in hiesiger Stadt ein **schwarzer Metzgerhund** verlaufen, den der jeweilige Besitzer gegen Belohnung bei der Redaction d. Bl. anzeigen wolle.

Mittelschönthal.

### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 17. dieß von Morgens 8 Uhr an verkaufen die  Unterzeichneten im Wald im Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung: 8 Kftr. buchenes Scheiter, 14 Kftr. birkenes Scheiter, 4 Kftr. Stumpfen, 1000 buchenes Wellen, 1200 Mischlingwellen, 25 Stück Eichen, die sich für die Herren Wagner und Zimmerleute eignen.

Den 11. April 1857.

Gutsbesitzer:

Christian Baumann.  
Johannes Baumann.

Sulzbach a. M.

### Holz- und Rinden-Verkauf.

Jakob Kübler, Bäcker und Speisewirth und Consorten von da, haben zu verkaufen:

circa 600 bis 700 Stämme schönes und langes Bauholz in verschiedener Qualität, 30 bis 40 Stück Eichen von 20 bis 50' Länge und 1½ bis 4' Durchmesser, sodann die Rinden aus vorstehenden Eichen, eine Parthie stärkere Stangen, Leiternbäume, Hopfenstangen und Bohnenstrecken, sowie von 700 Stück Fichten die Rinde.

Auch kann man bei denselben von allen Qualitäten Bödseiten und Bretter jeder Zeit haben und jeden Tag ein Accord von allen Sorten abschließen.

Den 9. April 1857.


### Geld-Anerbieten.

Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich 600 fl. Pfleggeld zu 4½ Procent erhoben werden.

Graab, den 7. April 1857.

Pfleger: Gemeinderath Reber.

### Heutensbach. (Geld-Offert.)


 Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei Unterzeichnetem 800 fl. Pflegschaftsgelder zum Ausleihen parat.

Matthäus Ruding.

Steinberg,

Gemeindebezirks Murrhardt.

### Guts-Verkauf.

 Einhornwirth Mauser in Oppenweiler und Gottlieb Wurst von Karnsberg sind gesonnen, ihr auf der Parzellar-Markung Steinberg gelegenes Hofgut aus freier Hand zu verkaufen.

Es besteht in:

einem 2stöckigen Wohnhaus mit dinglichem Wirthschaftsrecht,  
einer Scheuer,  
einem Backofen und einem Brunnenantheil,  
⅞ Mrg. 46,9 Mth. Gärten und Ländel,  
9 Mrg. 35,8 Mth. Acker,  
8⅞ Mrg. 6,3 Mth. Wechselfeld,  
12 Mrg. 12,6 Mth. Wiesen,  
⅞ Mrg. 46,6 Mth. Waide und  
11¼ Mrg. 18,0 Mth. Nadelwald.

Die Zahlungs-Bedingung kann ganz nach dem Wunsche des Käufers gestellt werden, und können etwaige Kaufsliebhaber jeden Tag mit dem Einen oder dem Andern der Besitzer in Unterhandlung treten.

Den 6. April 1857.

### Die beiden Weiler von Lichtenberg.

Eine Geschichte aus dem Mittelalter von Trankle.

### Einleitung.

In's schwäbische Unterland, in die gesegneten Fluren des Neckars und seiner reizenden Umgebungen bitte ich den geneigten Leser mit mir sich zu begeben, wo lachende Ortschaften, weitausgedehnte Getreidefelder, Berge, deren vordere Fronte mit Nebenpflanzungen, die hintere dagegen mit Buchen- und Eichenwäldungen bedeckt sind, das Auge ergöhen; wo malerische Flüßchen gleich Silberfäden sich dahinschlängeln, an die sich Wiesen im schönsten Frühlings Schmucke wie bunte Blumenteppeiche anlehnen. Vor Allem aber fesselt hier unser Auge der Neckar, der in langsamem Laufe stillschweigend seine klaren Fluthen dahinvälzt. Wir können ihm seine behagliche Ruhe, in die er nun getreten ist: denn er hat in seiner Jugend zu arbeiten genug gehabt, bis er die vielen Hügel und Berge, durch die sich sein Bette zieht, nach unsäglicher Mühe durchbrach. Ein reges Treiben beobachten wir manchmal auf ihm. Der Schiffer führt die Produkte unseres Vaterlandes nach den Rheingegenden, oder bringt uns neben den nothwendigen Bedürfnissen neue Luxuswaaren von Frankreich herüber, oder führt der Flößer seine mächtigen Holländerstämme stromabwärts. Hier wirft der Fischer sein Netz aus, und freut sich, wenn er einen tüchtigen Zug thut; dort naht beim Sonnenuntergang behutjam der Jäger und stellt sich hinter jenen alten, ausgehöhlten Weidenstamm, um auf die Fischotter zu lauern. Lange harret er vergebens. Endlich sieht er, wie sich im Wasser seinem Standpunkte zu Halbfreife ziehen, die immer ärger werden, je mehr sie sich dem Ufer nähern. Fische fliehen geängstigt, und jubeln sich zu verbergen. — — — Da, auf einmal knallt es, das Wasser färbt sich roth; der Feldmann springt hinein und bringt eine feiste Fischotter heraus.

Doch wenden wir unsern Blick weiter auf die nahe liegenden Berge, so gewahren wir nicht selten auf ihrem Gipfel die Trümmer einer alten Burg, die uns mächtig an jene rohen, aber doch wieder lieblichen und kräftigen Zeiten des Mittelalters erinnern. Längst schon sind die meisten jener alten Burgen zerfallen, ist ihre Geschichte erloschen; aber liebliche Sagen knüpfen sich noch an die meisten derselben, und das Volk erzählt sich's gerne und will gerne bei den Erinnerungen aus der ferneren Vergangenheit. Und wenn dann an den langen Winterabenden Mutter und Mädchen an ihren Run-

keln sitzen und spinnen, und der Vater hinter dem Ofen eine solche Geschichte des Mittelalters erzählt, so füllt sich ihr Auge mit Thränen und der Knabe wünscht sehnsüchtig jene Zeiten zurück, um auch ein Ritter werden zu können. Lauschen wir nun auch einer solchen Geschichte, wie sie das Volk und eine alte Urkunde erzählt. Der Schauplatz ist das Schloß Lichtenberg bei dem Städtchen Großbottwar. Die Burg ist auf einen Vorsprung der Löwensteiner Berge erbaut und wird von einem Pächter bewohnt; doch hat auch an ihr die Zeit mit ihrem Alles vernichtenden Zahne bedeutend genagt. Der Schloßgraben ist zerfallen; von den 2 Thürmen erhebt sich nur noch einer in die Höhe und die Mauern sind nur noch ein Schatten der früheren Festigkeit. — Stolz mögen in ihrer Blüthe die Zinnen und Thürme dieser Burg in's Thal hernieder geschaut haben, und manchem reisenden Kaufmann mag für seine Waare, wenn er mit ihr auf der Straße daherging, gebangt haben.

I. K a p i t e l.

Zwei ungleiche Gestalten mit gleicher Gesinnung.

Motto: „Die Herzen dieser Menschen sind schwarz, wie die Nacht; Es sind Ausgeburten der Hölle!“

An einem Abend des Monats Juli im Jahr 1\*\*\* saßen in einem Zimmer des Schloßes Lichtenberg 2 Männer. Das Zimmer war eine ziemlich kleine Erkerstube und war durch den Schein zweier Lampen hell erleuchtet. An den Wänden hingen Waffen der verschiedensten Art, wie sie das damalige Ritterthum zu gebrauchen pflegte: riesige Schwerter, Lanzen, Streitärte, Morgensterne, Armbrüste und Schilde, worauf mit Silber eingelegte Wappen zu sehen waren. Zwei auf Leinwand gemalte ältere Ritter mit sparjamem Silberhaare stellten ohne Zweifel Ahnherren des Schloßes Lichtenberg vor. In der Mitte an einem Marmortische saßen die 2 genannten Männer einander gegenüber und hatten riesige Humpen von purem Silber vor sich, aus welchen sie von Zeit zu Zeit heldenmäßige Züge thaten. Die Hand des einen spielte mit einem ihm zur Seite hängenden Schwerte. Auf seinem Kopfe saß ein Barett von blauem Sammet mit Silber- und Goldfäden durchstickt und mit einigen Straußenfedern, einer kostbaren Zierde des Alterthums, prangend. Unter denselben hervor walteten reiche Locken röthlich gelben Haars. Die Augen waren klein und funkelten unheimlich, und seine ganze Physiognomie zeigte Berschlagenheit und unbeugsamen Troß. Sonst war er bekleidet mit einer blauen Sammetjacke, kurzen, ebenfalls blauen Sammet-hosen, mit weißen Strümpfen und Schuhen mit goldenen Schnallen. Seine ganze Gestalt war klein und untersezt; sein Alter mochte etwa 27 Jahre betragen. Er war einer der zwei Brüder, die sich nach dem Willen ihres verstorbenen Vaters in den Besitz des Schloßes getheilt hatten und zwar der jüngste. Sein Name war Kuno. — Wie schon gesagt, saß ihm gerade gegenüber der zweite, dessen ganze kapuzinerähnliche Kleidung, sowie das ihm

zur Seite hängende goldene Kreuz sogleich den Caplan des Schloßes verrieth. Seine kleinen, stehenden Augen sprühten unheimliches Feuer; seine Gestalt war abgelebt, seine Gesichtszüge mark- und saftlos.

Beide waren in ernstem Gespräch begriffen. Draußen aber tobte und raste ein fürchterlicher Sturm und erschütterte die Grundfesten des Schloßes. Der Regen ergoß sich in Strömen; Blitze zuckten unaufhörlich durch die Luft und der Donner rollte schrecklich durch den weiten Himmelsraum.

Der Ritter sprach: „Eine fürchterliche Nacht; wenn ich an das Ammenmärchen vom jüngsten Tag glauben würde, so würde ich denken, jetzt sey das Ende der Welt gekommen, und Belial zankte sich mit unserem Herrgott um den Erdball.“

Caplan: „Eine schauerliche Nacht allerdings, aber gerade passend für unsere Zusammenkunft, denn, glaube mir, mein Sohn, großartige und furchtbare Pläne und Entwürfe lassen sich hauptsächlich zu Tage fördern, wenn die Natur ihre Großartigkeit entfaltet. Da wird auch der Geist des Menschen mächtig ergriffen, er tritt aus den gewöhnlichen Schranken heraus; sein Denken erhält einen höheren Aufschwung und ist fruchtbarer.“

„Recht, und wenn unser schwarzer Plan von Bligen beleuchtet wird, so erscheint er auch in milderem Lichte“, sagte lachend Ritter Kuno. „Uebri-gens“ — setzte er dann weiter hinzu — „geht Deine Meinung also dahin, daß wir mit Fräulein Adelaide den Anfang machen?“

Caplan: „Mit Fräulein Adelaide müssen wir den Anfang machen, das ist gewiß. Sie ist das einzige Kind des alten Ritters, die reiche Erbin ihres Hauses, und Schloß Langhanns und Lichtenberg vertragen sich, da sie bloß ¼ Stunden von einander entfernt sind, herrlich mit einander. Das sieht der alte Herr vom Langhanns auch wohl ein, deswegen gilt Dein Bruder auch alles bei ihm; aber noch viel mehr bei Fräulein Adelaide steht er in Günst. Hintertreiben wir nun die in Aussicht stehende Heirath nicht, so wird Dir Dein Bruder bald über den Kopf gewachsen seyn, und am Ende wird es so weit kommen, daß Du in aller Demuth Deinen Herrn Bruder um ein Stücklein Gnadbrod bitten mußt.“

Kuno: „Davor bewahre mich der Himmel und mein gutes Schwert.“

Caplan: „Die Natur hat Dich sehr stiefmütterlich behandelt, indem sie Dir ein paar Jahre später als Deinem Bruder das Leben gab; sonst würde Dir das Recht der Erstgeburt den alleinigen Besitz des Schloßes sichern, wenn es gleich nicht der Wille Deines verstorbenen Vaters war. Dein Bruder ist ein Tölpel, der sich nicht zum Herrn eines bedeutenden Ritterguts eignet; aber Geduld, bald wird kommen der Tag, wo man sich zurufen wird: Ritter Kuno ist alleiniger Besitzer des Schloßes Lichtenberg, und wird die reiche Erbin vom Langhanns heirathen.“

„Und“ — setzte Kuno lachend hinzu — „sein Bruder Bernhard ist lebensfakt in den Schoß Abrahams gestiegen.“

Caplan: „Mit Deinem Bruder können wir nicht den Anfang machen. Würdest Du ihn im Duell tödten, oder würde er eines schönen Morgens im Schloßgraben todt gefunden, oder würde ein gnadenreiches Pulver von der alten Wlaska im Winzerhauser Walde seinem Leben ein Ende machen, so hättest Du gewisse Aussicht auf die Rache des Langhannser Ritters, aber nicht auf seine reiche Tochter, denn man kennt auf dem Langhanns wohl Deine Gesinnung gegen Deinen Bruder und würde Dir sicher seinen Tod beimeßen. Du mußt also zuerst Deinen Bruder vom Langhanns zu verdrängen, und dann die Günst Adelaidens und des alten Ritters zu erwerben suchen.“

Kuno: „Das ist freilich kein geringes Stück Arbeit, denn der alte Graupopf hat ein Herz so steinern wie der Felsen, auf den sein Schloß erbaut ist.“

Caplan: „Nicht halb so schwer, als Du meinst; das Alles bewirkt der Zauberrant der Zigeunerin Wlaska. Hast Du nun in dieser Beziehung Deinen Zweck erreicht, so wird es durchaus kein Aufsehen machen, wenn Dein Bruder sich aus Ueberdruß, weil ihm Fräulein Adelaide entklüpft, das Leben nimmt, auch wenn er auf sonstige Weise aus der Welt scheidet.“

Kuno: „Du bist ein excellenter Pfaffe; nur schade, daß Beicht- u. Predigtstuhl Dein Geschäft sind; aber ich weiß wohl, was für Dich paßt; laß mich nur erst Alleinbesitzer des Schloßes werden, so will ich Dir schon die gebührende Anerkennung zu Theil werden lassen; bisher, so oft ich Dich erhöhen wollte, war mir mein Bruder stets im Weg.“

Caplan: „Dieser Stein des Anstoßes wird sicherlich bald hinweggeräumt seyn. Die Zigeunerin ist vermöge ihrer Kunst eine gute Bekannte zu mir, und ich werde gleich morgen Vormittag — voraus-gesetzt, daß der sündfluthartige Regen die Wege nicht grundlos macht, und das Wetter gut ist — zu ihr gehen und mit ihr sprechen, daß sie die nöthigen Kräuter bereit hält, und Du kannst Dir dann morgen Abend, wo es Vollmond ist, den nöthigen Trank von ihr machen lassen.“ — —

Noch lange sprachen sie von dem Plan, den wir dem Leser in dem obigen Gespräche mitgetheilt haben, sowie von den außerordentlichen Wirkungen eines Zauberrants, und der Caplan rühmte insbeson-dere hierin die Kunst der alten Wlaska, indem sie zugleich dem vor ihnen stehenden Wein wacker zusprachen. Dann wünschten sie sich „gute Nacht“, und giengen zu Bette.

Der ältere Bruder, Bernhard, aber war an diesem Abend auf Besuch bei dem Ritter Bruno vom Langhanns und seiner liebenswürdigen Tochter Adelaide, die in der Blüthe ihrer Jahre und Schönheit stand und von ihrem alten Vater mit außerordentlicher Zärtlichkeit geliebt wurde. Ritter Bernhard war ein gar stattlicher Herr von hohem Wuchse; seine dichten braunen Haare fielen in reichen Locken auf die Schultern herab und auf seiner hohen Eitene throne edler Ritterfinn und Menschenfreundlichkeit. Von jeher war er ein gar beliebter Gast auf der Burg Langhanns und der alte Ritter

hatte ihm auch schon seine Tochter zur Gemahlin zugesagt, wenn diese vollens ihr zwanzigstes Jahr erreicht haben würde, was im Frühjahr darauf der Fall war. — An diesem Abend gerade sprachen sie von Plänen für die Zukunft. Ritter Bernhard hatte den Gedanken, seinen Antheil an dem Lichtenberger Schloß nach seiner Hochzeit mit Adelaide gegen Kauf seinem Bruder zu überlassen, weil er die feindselige Gesinnung desselben genau kannte, u. auf Langhanns zu ziehen, und Bruno und Adelaide waren gerne damit einverstanden. Sie ahnten nicht, was an diesem Abend auf Lichtenberg gegen sie gefast worden war. (Fortf. folgt.)

Der Abendstern.

Der schöne helle Stern, der jetzt in den Abendstunden die Aufmerksamkeit Aller auf sich zieht, welche einmal dem Himmel einen Blick zuwenden, ist die Venus. Bekanntlich ist der Merkur der der Sonne zunächst stehende Planet, nach ihm kommt die Venus und dann unsere Erde. Die Venus ist unter allen Planeten, nebst dem Monde, der einzige, der unter günstigen Umständen am Tage sichtbar ist. Man sieht ihn immer nur in der Nähe der Sonne, bald vor Aufgang, bald vor dem Niedergang derselben und daher nennt man ihn bald Morgen- bald Abendstern. Die Venus ist derjenige Planet, welcher der Erde am nächsten kommt, in seiner größten Nähe ist er nur 5,000,000 Meilen, in der größten Entfernung dagegen 35,000,000 Meilen entfernt. Wegen dieser großen Verschiedenheit in seiner Entfernung von der Erde sehen wir auch die Venus in so verschiedener scheinbarer Größe: im ersteren Fall erscheint sie größer als jeder andere Planet, im letzteren Falle aber kleiner als die andern, die sogenannten Asteroiden ausgenommen. Wegen ihrer Stellung zur Sonne und der Erde zeigt die Venus ähnliche Phasen wie der Mond, und wir sehen sie bald vollständig beleuchtet, bald nur theilweise; schon mittelmäßige Fernrohre zeigen dies. Wenn sie uns vollständig beleuchtet erscheint, sehen wir sie dennoch im schwächsten Lichte, da sie dann am weitesten von uns entfernt ist. Aber auch in ihren größten Nähe zeigt sie nicht den vollsten Glanz, denn ihre Phase ist dann am sichelförmigsten. Am stärksten glänzt sie an einer Stelle ihrer Bahn, welche zwischen ihrer größten Nähe und größten Entfernung; doch näher der letzteren liegt. Dies ist jetzt der Fall und namentlich hat sie den 4. April im höchsten Lichtglanze gestrahlt, eine Erscheinung, die etwa alle 8 Jahre eintritt. In diesem strahlenden Lichte, welches sie selbst am Tage sichtbar macht, wird sie auch am 15. Juni zu sehen seyn, dann aber an Glanz verlieren und erst nach 8 Jahren denselben wieder erreichen. Wer also nicht glaubt, daß er noch 8 Jahre lebt, der wende jetzt seine Aufmerksamkeit der schönen Venus zu. Dem bloßen Auge erscheint der prachtvoll glänzende Stern als eine kleine Scheibe, durch ein Fernrohr sehen wir aber deutlich, daß es nur eine schmale Sichel ist, welche

Licht ausstrahlt. Daß dieses dennoch so blendend ist, rührt, wie schon erwähnt, daher, daß die Venus der Sonne und der Erde jetzt so nahe steht. Lichtstarke Fernrohre zeigen übrigens die Venus nur schwer in reiner Umgrenzung, das liegt zum Theil an ihrem hellen Lichte, vielleicht auch weil die Venus von einer dichten Atmosphäre umgeben ist. Daß die Venus wirklich eine Atmosphäre hat, ist durch vielfache Beobachtungen bestätigt, ebenso ist es auch wohl unzweifelhaft, daß sie sehr gebirgig ist und namentlich sehr hohe Berge hat. Die Tageszeiten müssen auf der Venus ähnlich denen unserer Erde seyn, die Jahreszeiten aber in schroffem Wechsel folgen.

Die Venus hat zwar stets das allgemeine Interesse in Anspruch genommen, für den Astronomen hat sie aber noch eine ganz besondere Wichtigkeit. Da nämlich die Bahn der Venus von der Erdbahn eingeschlossen ist, so muß sie zuweilen zwischen die Sonne und die Erde treten und wir sehen sie dann mittels guter Fernrohre als ein schwarzes Scheibchen über die Sonnenscheibe hinweggehen. Diese sogenannten Durchgänge der Venus vor der Sonne sind für die neuere Astronomie deshalb so wichtig, weil sie das sicherste Mittel geben, die wahre Entfernung der Sonne von der Erde zu bestimmen. (So Hassenstein in der Goth. Ztg.)

**Tages : Ereignisse.**

— Paris, 8. April. Aus Nizza wird berichtet, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg bereits am 2. d. M. von dort abgereist sind, um sich nach Rom zu begeben, wohin ihnen die Kaiserin-Wittve von Rußland etwa eine Woche später folgen wird. Der Kaiser Napoleon wird, wie man vernimmt, dem Schah von Persien das Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion übersenden. — Adjutant General Tolleben wurde dem Kaiser gestern durch den außerordentlichen Gesandten und bevollm. Minister des Kaisers aller Rußen General Graf Kisseleff vorgestellt.

— Paris, 8. April. General Tolleben ist der Löwe des Tages; alle in Paris anwesenden Offiziere beilen sich, sich bei ihm einschreiben zu lassen. Heute stattete er dem Kriegsminister und den Krimmarschällen einen Besuch ab. Marschall Serrano reist gegen die Mitte des Monats nach Spanien ab; er wird nicht nach Paris zurückkehren. — Die Rüstungen gegen China dauern fort. Heute fand keine Conferenz Statt. (K. Z.)

— Paris, 10. April. Der Großfürst Constantin von Rußland ist am 1. Mai in Paris erwartet. Er wird hier acht Tage verweilen. Ihm zu Ehren wird der Kaiser eine große Revue über die Truppen der 1. Division halten. Der Stadtrath von Paris trifft schon seine Vorbereitungen zu einem glänzenden Feste, welches dem Bruder des Kaisers von Rußland im Stadthause gegeben werden soll, und das nicht minder prachtvoll seyn würde, wie die seiner Zeit zu Ehren der Königin Victoria von England veranstaltete Festlichkeit.

— Petersburg, 27. März. Zur Reise des Kaisers und der kais. Familie in's Ausland werden rasch und großartige Vorbereitungen getroffen; so z. B. verkaufte das englische Magazin an den Reisemarschall. des Kaisers für mehr denn 60,000 Thaler goldene Uhren und Nadeln, die mit auf die Reise genommen und dort als Geschenk zurückgelassen werden sollen. Für die Zeit seiner Abwesenheit hat der Kaiser einen temporären Regierungsrath ernannt. In der letzten Audienz des französischen Gesandten Grafen Morny soll der Kaiser die feste Absicht ausgesprochen haben, Paris und Louis Napoleon zu besuchen. Der französische Gesandte mit seinem Gefolge bieten natürlicher Weise alles auf, um den Kaiser in seiner Absicht zu befestigen, worüber die Engländer im höchsten Grade aufgebracht sind. (Ztg. f. N.)

Die Senats-Zeitung veröffentlicht eine kais. Bestätigung des kriegsgerichtlichen Urtheils in Betreff zweier Einwohner: im Gouvernement Polhynien Joseph Rosenthal und im Gouvernement Kiew Anton Skowronski, welche Bauern zur Widerspächlichkeit gegen die rechtmäßige Gewalt aufgereizt haben. Beide sind zur Ansehung in den entferntesten Orten Sibiriens verurtheilt.

— Bern, 10. April. Nach dem Genfer Journal wäre eine Uebereinkunft, betreffend Neuenburg, bis auf Festsetzung der Entschädigungssumme, fertig. Diese im Prinzip anerkannt; der Titel würde ohne schweizerische Anerkennung zugesprochen. (Die Independance deutet an, die Entschädigung solle auf 600,000 Fr. herabgesetzt werden.) (Tel. Botsh. d. S. M.)

— Berlin, 8. April. Die Spenerische Zeitung meldet heute: „Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, gleich nach Beendigung der Osterferien dem Landtage einen Gesetzesentwurf zugehen zu lassen, wonach alle Noten auswärtiger Privatbanken von der Circulation in Preußen ebenso ausgeschlossen werden sollen, wie bis jetzt schon das fremde Papiergeld unter 10 Thaler ausgeschlossen ist. Es würde alsdann nichts im Wege stehen, derartige Banknoten in Zahlung anzunehmen; sie könnten aber hier nicht in Circulation gegeben, sondern müßten bei dem Wechsel umgesetzt werden.“

— In Preußen hat Einer ausgerechnet, daß dort jährlich 600,000 Morgen Landes mit Kartoffeln bestellt und darauf 1 Million Wispel oder 24 Millionen Scheffel gebaut werden, woraus Schnaps gebrannt wird. Dabei wird wiederholt darauf hingewiesen, daß in Zeiten, wo das Klima noch weit rauher, Kleidung und Obdach schlechter waren, die Leute in Preußen ganz und gar ohne Schnaps bestanden sind, und daß gegenwärtig der Arbeiter im Durchschnitt 10 Procent seiner ganzen Einnahme in Schnaps verthut. (Drz.)

— Aus der Borsig'schen Maschinenfabrik in Berlin ist so eben die 798 Lokomotive hervorgegangen. Berechnet man im Durchschnitt den Preis einer jeden Lokomotive nur zu 15,000 Thaler, so würden die Kosten aller Lokomotiven 11,970,000 Thaler betragen.

— Die deutschen Creditbanken überbieten sich an Jahresdividenden, jede will obenan stehen. Die Meiningener hat noch das vor den andern voraus, daß sie jedesmal an ihrem Jahrestag Champagner aus eigener Fabrik gut und wohlfeil ihren Actionären bieten kann.

— Der unterseeische Telegraph zwischen Amerika und Europa wird, wie man hofft, im Juli gelegt seyn. Vom Kabeltau, das 2200 englische Meilen lang seyn wird, sind 650 Meilen fertig. Die beiden mit der Anfertigung beauftragten Fabriken (Kuper und Comp. in Greenwich und Newall in Birkenhead) liefern wöchentlich 200 Meilen.

— Frankfurt, 9. April. Gestern wurde der jüngere der bekannten beiden Brüder Petermann, Gutbesitzer und Landwirth auf der Mainkur, begraben. Der ältere Bruder liegt am gleichen Uebel erkrankt darnieder. Beide hatten sich durch einen landstreichenden Hühneraugendoctor und Rattenfänger die Hühneraugen schneiden lassen, und Beide sind durch die Fettalbe, welche der Quacksalber auflegte, vergiftet, so daß, als zuerst die Beine und Füße schwarz zu werden begannen, bald der ganze Körper von unten auf abzusterben anfing, bis vorgestern den Einen der Tod ereilte. Beide Brüder gehörten zu den rüstigsten, gesunden und heiteren Menschen. Da sie sehr ausgedehnte Besitzungen haben, ausgebreitete Land- und Viehwirtschaften treiben, so ist ihr Name weit in der Gegend bekannt, und ebenso allgemein ist die Theilnahme an dem schrecklichen Unglück, denn der Name der beiden Brüder ist von gutem Klange. (Dtschld.)

— Frankfurt. In dem großen Reitercircus prugelte während der Vorstellung der Director der Gesellschaft einen seiner Leute hinter der Scene auf so unmensliche Weise, daß der Gemüthskranke laut um Hilfe schrie. Das erzürnte Publikum machte seiner Wuth in ungeheurem Tumult Luft und stieg endlich an, den Circus zu erstürmen. Die Macht der Waffen brachte das empörte Volk bald zur Ruhe.

— In keinem Ding mehr will der Bauer hinten dran bleiben, nicht einmal im Schenken und Wohlthun. Ein nicht überreicher Bauer in Rohnau bei Liegnitz hat der Kirche und Schule dort mitstammte Pfarrer und Lehrer 7000 baare Thaler gerichtlich zuschreiben lassen und allerlei gute Bedingungen an die Schenkung geknüpft. Der Mann heißt Christian Gärtner und hat nichts dagegen, wenn er für Viele Seinesgleichen die schwere Bahn gebrochen hat.

— Das milde und fruchtbare Frühlingswetter, das sich mit dem April eingestellt hat, ist sehr willkommen. In den Gärten und auf dem Felde machen sich die Leute schon viel zu schaffen. Dabei jubiliren die Lerchen und Finken, daß es eine wahre Lust ist. Die Wintersaaten prangen im frischesten Grün, wie man's nur gern sieht.

— Der „Arbeitgeber“ von M. Wirth spricht die Hoffnung aus, daß das Wandern der Handwerksburschen künftig nicht mehr in der bisherigen Weise stattfinden werde. Man werde derartige Reisen nicht wie jetzt noch fast zu den

Lehrjahren rechnen, sondern erst dann eine solche unternehmen, wenn man bereits im Stande sey, die fremden Gewerbezweignisse und deren Fabrikation zu beurtheilen. Industries- und Gewerbeausstellungen böten ohnehin jetzt bessere Gelegenheit, sich rasch mit allen fremden Gewerben und deren abweichenden Handgriffen bekannt zu machen.

— In der Nähe des Dorfes Altenberge, das bei Münster liegt, fanden Bauern auf dem Felde ein neugeborenes Kind mit abgeschnittenem Kopfe. Der Richter fragte die Hebamme: hast du Verdacht? — Ich weiß nur, daß die und die ledige Weibsperson der Entbindung nahe war, aber geholt bin ich nicht worden! — Nach wenigen Minuten stand der entschlossene Richter vor der Person und fragte: wo hast du dein Kind? — Die überraschte Person erschrak und gestand geboren zu haben. „Wo ist das Kind?“ — Da! — Sie führte den Richter und die Zeugen in den Viehstall und grub das Kind aus der Erde. — Nun war das Erstauen an dem Richter. Der erste Word war nicht aufgeklärt und hatte die Entdeckung eines zweiten veranlaßt.

— Mancher weiß nicht, was sein Leben werth ist, bis es ihm der Buchhändler sagt und abkauft. Der französische Staatsmann Guizot, der in's Wasser gelegte Minister Louis Philipp, hat für sein Abändiges Leben 100,000 Franks erhalten.

— Bei einer Jagd in der Nähe von Münster hat ein Hund den Jäger erschossen. Das gieng so zu. Nach beendigtem Trieb legte einer der Jäger sein Gewehr in den Arm, ohne zuvor den noch gespannten Hahn in Ruhe zu setzen. Schmeichelnd sprang sein Hund an ihm empor, streift beim Herabgleiten mit der Pfote den Hahn, der Schuß gieng los und traf den Jäger zum Tode.

— Mannheim, 9. April. Gestern Nachmittag haben in Mainz sämmtliche Schneidergesellen die Arbeit eingestellt und ihre Wanderbücher verlangt, da sie ihre Forderung höheren Arbeitslohnes nicht durchsetzen konnten. Da gütliche Vorstellungen nichts fruchteten und nur noch zu Ungehörigkeiten Seitens der Rententen Anlaß gaben, wurde eine große Anzahl derselben und zwar über 100 eingesteckt. Was weiter erfolgt, muß abgewartet werden.

— Am 3. April sah in Böhlingen in Sachsen der Schultheiß mit den Seinigen am Eßtische; da zuckt ein Blitzstrahl durch das Fenster und das Haupt der Familie war — eine Leiche.

— Die geniale Violinspielerin Therese Minnello heirathet einen französischen Genie-Offizier. Da kommen zwei Genies zusammen und man darf gespannt seyn, wer die erste Geige spielt.

— Ein Pariser wettete, daß er innerhalb 6 Stunden 12 starke Cigarren rauchen werde. Bis zur 8. Cigarre gieng alles gut. Der Raucher wurde zwar von Schwindel ergriffen, schmauchte aber tapfer weiter. Bei der 9. Cigarre aber stellten sich Ohnmachten, Erbrechen und Krämpfe ein und machten der Wette ein schnelles Ende. Der Arzt erklärte das Uebelbefinden als Folge des Nicotins oder Tabakgiftes, welches der Raucher im Uebermaß eingeatmet hatte.

— Präsident Buchanan ist mit einem starken Fieber in sein neues Amt, Amerika zu regieren, eingetreten. Er wurde im Gasthof in Washington krank und war offenbar vergiftet. Andern Leuten im Gasthofe gieng's ebenso und noch schlimmer, alle waren vergiftet und hatten nicht alle eine so gute Natur wie ihr Präsident. Wer war der Giftmischer? Man suchte und untersuchte und fand ihn endlich, aber anhaben konnte man ihm nichts; denn er war todt. Eine ungeheure Menge Ratten waren die Giftmischer; sie hatten das Gift gefressen, das für sie ausgestreut worden war, und hatten sich instinktmäßig Kühlung suchend in die Wasserleitung, die durch den ganzen Gasthof von unten bis oben lief, eingeschmuggelt und waren verendet. Dieses Wasser hatte Buchanan getrunken und Niemand wird ihm den Fiel verdenken.

— Pforzheim, 10. April. In dem nahen Wildbad verspricht man sich auch dieses Jahr eine zahlreiche und glänzende Saison. Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Kaiserin-Wittve von Rußland wieder dahin kommen und die dortigen Bäder gebrauchen. Alle Vorbereitungen werden getroffen, um die Kaiserin gegen das Ende des Monats Mai oder im Anfange des Monats Juni empfangen zu können. Dem Vernehmen nach wird höchstwahrscheinlich im Mai Italien verlassen, vor ihrer Heiterreise aber den großh. Hof in Karlsruhe besuchen. (Klör. 3.)

— Stuttgart, 9. April. Nach eingetroffenen telegraphischen Nachrichten des Staatsanzeigers aus Rom ist daselbst die Uebereinkunft mit der römischen Kurie, Regelung der katholisch-kirchlichen Angelegenheit gestern Abend von beiderseitigen Bevollmächtigten, unterzeichnet worden.

— Stuttgart, 3. April. Nach der am 3. Dez. verfloffenen Jahres vorgenommenen Volkszählung beträgt die Bevölkerung Württembergs 1,669,720 Einwohner. Da dieselbe im Jahre 1852 1,733,263 Einwohner betragen hat, so hat die Bevölkerung während dieser Periode um 63,543 Seelen, oder 3,7 Procent abgenommen, welche Erscheinung natürlich in der Auswanderung ihren Grund zu suchen hat. (U. 3.)

— Craillsheim, 10. April. Als heute Herr Finanzminister v. Knapp in Begleitung des Hrn. Oberbaurath v. Gaab in Eisenbahnangelegenheiten hier eintraf, hat sich schnell eine allseitige Freude in der hiesigen Einwohnerschaft kundgegeben. Die Untersuchung des Terrains soll ein günstiges Resultat ergeben haben. Daß die hiesige Oberamtsstadt zu einem Hauptisenbahnverbindungspunkt geeignet ist, unterliegt keinem Zweifel. So eben vernimmt man, daß der Magistrat zu Ansbach das Terrain von Ansbach bis zur Landesgrenze (Voltershausen) durch Eisenbahntechniker untersucht habe, und keine Schwierigkeiten vorgefunden wurden.

— Ludwigsburg, 9. April. Dem Vernehmen nach hat Herr Oberamtsstierarzt Kaltenschmid von hier vor einigen Tagen eine Reise

nach England angetreten, um dort im Auftrage einer auswärtigen Regierung Vieh einzukaufen.

— Freudenstadt, 11. April. In Folge des bedeutenden Steigens der Holzpreise im verwichenen Jahre wurden auch die Revierpreise namhaft erhöht. Trotzdem wurden bei der heutigen Versteigerung von etwa 100 Nugholzstämmen aus Staatswaldungen nicht weniger als 50 bis 70 pCt. über den Revierpreis erlost, so daß man verwundernd fragen hörte, wo das noch hinaus wolle. Es sind deswegen außer dem Staate hauptsächlich die waldbesitzenden Privaten und Gemeinden, welche von gegenwärtiger Zeit den größten Nutzen ziehen, und deren Wohlstand sich daher zusehends hebt; und da auch die ökonomische Lage des übrigen Theils der Bevölkerung eine wesentlich bessere geworden und überall Geld im Ueberflus zu bekommen ist, so hat sich die Amtsversammlung schon vor längerer Zeit mit Recht veranlaßt gesehen, die unter ihrer Garantie stehende Oberamts-Leihkasse, welche den Zweck hatte, den Geldverkehr zwischen Kapitalisten und Geldsuchenden zu vermitteln, und den Kredit zu heben, eingehen zu lassen. (S. M.)

— Von der Faxt. Wie bereits in diesem Blatte näher mitgetheilt, wurde an dem Knecht des Forchtenberger Müllers ein Raubmord verübt. Bald nach der That ergab sich dringender Verdacht gegen Wegger und Kutscher Christian Ziegler von Heilbronn. Besonders soll dessen Concubine gravirende Angaben gegen ihn gemacht und deren Vater ihm zur Zeit der That ein Gewehr gegeben haben. Seit dem 4. d. M. wurde Ziegler vermißt, daher nach allen Seiten hin Fahndungen gegen denselben angeordnet. Vor einigen Tagen soll sich ein unbekannter Mann von dem Aussehen des Verfolgten auf dem Heflingshof im Badischen Lebensmittel geholt haben, doch seine Spur verschwand, und er konnte nicht ermittelt werden. Endlich ist es gelungen, des Ziegler am 8. d. M. habhaft zu werden. Er kam nämlich auf den Stahlhof, wurde von den dortigen Diensthoten erkannt, sofort festgenommen und an das Untersuchungsgericht abgeliefert. Wie man vernimmt, soll derselbe ein langes Messer im Stiefel verborgen gehabt und versucht haben, bei seiner Festnahme, dasselbe zu ergreifen. Ist dieser Umstand in Wahrheit begründet, so zeugt er von der Gefahr, welche durch einen solch' verzweiflungsvollen Menschen die Umgegend bedrohte.

**B a c k n a n g.**

**Seeländer Saatlein**

habe ich noch eine Parthie erhalten und empfehle solchen zu geneigter Abnahme.

C. Weismann.

**B a c k n a n g. [Brod = Taxe.]**

8 Pfund weißes Kernbrod . . . . . 28 fr.  
Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . . . 6 Loth.  
Den 14. April 1857. Königl. Oberamt.  
Hörner.

B a c k n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bögen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 31. Freitag den 17. April 1857.

### Amliche Bekanntmachungen.

#### Ehrenerklärung.

Unterzeichneter erklärt hiemit öffentlich, daß ihm die am 3. v. Mts. in der Wirthschaft zur Krone in der Derlacher Glashütte gegen den dortigen fürstlich Löwenstein'schen Stationsgehülfen Schmitt ausgestoßenen beleidigenden Aeußerungen leid thun, daher er sie widerrufe.

Lammersbach, den 7. April 1857.  
Derlacher Glashütte, Christoph Massa.  
Vdt. K. Oberamtsgericht Backnang.  
Kloß, Alt.-B.

#### W i n n e n d e n.

#### Stammholz = Verkauf.

In dem hofkammerlichen Wald Steinächle, unweit des Dorfes Weiler zum Stein, kommt am

Montag den 27. und Dienstag den 28. April, je von Morgens 9 Uhr an, folgendes Stammholz gegen baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung, als:

- 231 Stück Eichen von 12—44' Länge und 10—35" mittlerem Durchmesser,
- 3 Stück Linden von 13—36' Länge und 15—19" mittlerem Durchmesser,
- 7 Stück Blatt-Buchen von 16—21' Länge und 11—18" mittlerem Durchmesser,

2 Stück Hagenbuchen von 19—20' Länge und 9—10" mittlerem Durchmesser.  
Den 11. April 1857.

Königl. Hofkammeramt.  
Korubek.

Revier Reichenberg.

#### Nuß- und Brennholz = Verkauf.

Am Montag, Mittwoch und Donnerstag den 27., 29. und 30. dieß aus dem Staatswald Forst bei Rietenau:

- 41 eichene Blöcke von 8—45' Länge und 18—40" Durchm., mit 3950 Cub.', zu Schiffsbau, Eisenbahnschwellen und andern Zwecken taugliche Hölzer; ferner 12 Rftr. eichene Scheiter, 36 dto. Prügel, 22 Rftr. buchen Scheiter, 23 dto. Prügel, 4 Rftr. birken Scheiter, 21 dto. Prügel, 8 Rftr. gemischtes und Abfallholz; 1150 Stück eichene, 22,750 buchen, 1900 birken, erlene und aspene Wellen.

Unter dem Klastholz ist etwa die Hälfte Unbruchholz und eignet sich daher für Ziegler, Brennereien etc.

Ein großer Theil dieses Holzes liegt auf der Ebene, wodurch die Abfuhr erleichtert ist.

Am ersten Tag wird mit dem Verkauf des Nugholzes begonnen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag, Reichenberg, den 6. April 1857.

Königl. Forstamt.  
v. Besserer.